

## *Der Jäger und Sammler*

Der Mensch. Der alte Jäger und Sammler. Der Steinzeit-Rocker.  
Der fliegende Händler, der Nomade. Der alte Bandit und rastlose Raubritter.  
Ständig innerlich getrieben und ruhelos auf der Suche nach allem was er brauchte um zu überleben.  
Früher ging es ja wirklich um das tägliche Überleben. Und um das Sammeln und Horten von Futter, damit der lange, kalte Winter überlebt werden konnte.  
Musste er ja auch, denn McDonald und Aldi gab`s damals noch nicht.  
Tiefkühlkost, Trockenfutter und Dosensuppen auch nicht.  
Deshalb musste er reichlich Vorräte in seiner Höhle oder Behausung anhäufen. Für lange Monate.  
Denn etwas neues zum Futtern gab`s nicht, denn unter und über 1 Meter Schnee wächst nix.  
Und wehe, wenn einmal das Feuer mitten im Winter bei Sturm und Schneegestöber ausgeht.  
Dann waren im wahrsten Sinne des Wortes Eisbeine angesagt.  
Streichhölzer und Feuerzeug waren noch Fremdwörter und allerkühnste Phantasie.  
Ja, und mit dem „Frauen-Kennenlernen“ war`s auch recht dünne. Aufgrund der damaligen kargen Besiedlung traf man sich nur zufällig und selbst kleinste Entfernungen waren kleine Weltreisen, denn Landkarten, Strassen und Kompass gab es auch noch nicht. Also war kontinuierlich jagen und sammeln angesagt. Egal was es auch war, der Jäger und Sammler konnte alles gebrauchen.  
Blieb ihm eigentlich auch garnichts anderes übrig damals.  
Tauschen, täuschen, sich gegenseitig beklaunen wie die Raben, Knüppel auf den Kopf, Fallen stellen, Schnäppchen machen, lügen und betrügen. Ununterbrochen von der Angst geplagt zu verhungern.  
Tagein, tagaus. Jeden Tag das gleiche Spiel. Die Abteilung war also voll im Dauer-Stress.  
In Afrika war`s nicht ganz so schlimm, da gab`s keinen Winter und etwas zu Futtern konnte man sich rund um die Uhr das ganze Jahr von den Bäumen schütteln.  
Die Angst um das Überleben war dort aber genauso anzutreffen, jedoch auf einem anderen Level.  
Giftiges Krabbelzeug lungerte hinter jeder Ecke. Hungrige Raubtiere schlichen auch zu Hauf rund um die Uhr durch den Urwald. Ach ja, hungrige Nachbarn natürlich auch, es war und ist ja heutzutage immer noch in zumindest einigen besonders schwarzen Gegenden so üblich, dass sich die Nachbarn gegenseitig auffressen. Das Gehirn seines erlegten Nachbarn wurde mit Vorliebe verknuspert, denn man glaubte tatsächlich fest daran, dass der Fresser nun auch den aufgefressenen Inhalt vom Gehirn seines leckeren Bratens, also sein gesamtes Wissen, zusätzlich in seinem Oberstübchen verzeichnen kann.  
Nun gut. Andere Länder, andere Sitten. Gesetze gab`s ja noch nicht.

Es ist immer noch das gleiche Spiel.  
Nur die Spielregeln haben sich heutzutage verändert. Und natürlich die „Meechlichkeiten“.  
Und vorsichtig muss er heute sein, der Jäger und Sammler, denn seine Mitmenschen schlafen nicht mehr auf Bäumen. Und die Polizei reitet auch nicht mehr auf einem Esel durch die Walachei.  
Jeden Tag rückt die Welt technisch ein Stück näher zusammen.  
Während ein Brief vor 200 Jahren von Deutschland nach Amerika noch etliche Monate brauchte, so geht das heute per Fax oder per E-Mail in nur einer Minute.  
Eine Reise von Deutschland nach Amerika dauerte früher ebenfalls mehrere Monate. Dazu noch mit Entbehrungen und akuter Lebensgefahr verbunden.  
Mit dem Flugzeug dauert es heute nur noch 10 Stunden. Mit der Concorde nur 4 Stunden.

Es gibt nicht mehr nur das Futter, was damals vor der Hütte in Sichtweite wuchs und nicht nur die vierbeinigen Schnitzel und Koteletts, die unseren Vorfahren gelegentlich vor die Zville liefen.  
Das war einmal.  
Heutzutage gibt es alles von überall und irgendwoher per Bestellung auf dem Computerbildschirm.

Der Mensch. Der Ritter der traurigen Gestalt. Der Fallensteller. Der schleichende Spitzbube.  
Mit der Krone der Schöpfung auf dem Kopf, die er besser gegen eine Narrenkappe eintauschen sollte.  
Auf dem halben Wege in der Entwicklung von der Amöbe über den Affen zu Gott.  
Ausser der Ähnlichkeit im Aussehen zum Affen, besitzt er immer noch einige gleiche Marotten wie seine Vorfahren: Das Kratzen, das Klauen, die Faulheit und die Neugier.  
Jeden Tag brütet er auf's neue Schlechtigkeiten und Schweinereien aus.  
Die einfallsreichen Mitarbeiter der Weltfirma „List und Tücke“ lauern in jedem Gebüsch.  
Gehandelt wird nach dem Motto: Wie kriege ich mit geringstem Aufwand die grösste Beute.  
Eine mittelschwere Verletzung der Moral oder des Gesetzes ist im Hinterstübchen auch immer dabei.

Nach wie vor lebt er vom Tauschhandel. Wie schon seit tausenden von Jahren.  
Und natürlich lebt er auch von der Dummheit seiner irdischen Mitbewohner.

Das Sammeln ist also eine genetisch programmierte und vererbliche Angewohnheit. Allerdings wird diese Angewohnheit durch soziale Absicherung und Vermenschlichung immer schwächer.  
Das Sammeln als solches findet unter der Tarnkappe des neuzeitlichen Begriffes „Hobby“ statt.  
Das heisst aber noch lange nicht, dass diese Vererbung keine Highlights mehr hat.  
Es gibt einige Exoten bei dieser vererbten Sammelsucht. Sie sind krank und ein Fall für die Psychiatrie.  
Die schlimmsten Patienten sind heutzutage unter dem Begriff Messis zu verzeichnen. Dieses ist Sammelsucht in höchster Vollendung. Messis können grundsätzlich alles gebrauchen und eine Müllkippe ist für sie ein einziges Schlaraffenland. Entsprechend sieht es dann auch in ihren Behausungen aus.

Der Mensch ist das einzige Lebewesen, welches in steter Unrast, geradezu fanatisch und süchtig nach Dingen sucht, die seine Lebensfreude erhöhen, seine Sinne stimulieren und Befriedigung der Lüste und Sehnsüchte als Ergebnis haben.  
Dieses beginnt schon bei einfachsten Erfolgsergebnissen jeglicher Art, die seinem Dasein vor sich selbst und vor anderen einen Sinn, einen Status oder eine Wichtigkeit vorgaukeln und somit seine psychische Zufriedenheit bestärken.  
Das Leben ist im Grunde vom ersten bis zum letzten Tag als eine einzige Suche anzusehen.  
Von Geburt an bis zum Tod. Nach irgendetwas wird immer gesucht oder gegeeiert.  
Eine ständige „Sehn-Sucht“ nach Reizerfüllung, Reizauslösung, Befriedigung, Stimulation und Erfolgserlebnissen. Mediziner vermuten, dass ca. 5%-7% der Menschheit davon befallen sind.  
Man kann dieses Verhalten durchaus als Sucht bezeichnen. Eine leichte Form der Geisteskrankheit.  
Gleich Ede Wolf, der rund um die Uhr die drei kleinen Schweinchen in seinem geistigen Kochtopf hat.

Sind wir Menschen nicht fast ausnahmslos moralisches Unkraut im Garten Eden. Aber biologisch und evolutionär völlig normal, nach der zutreffenden These des Ausleseprinzips von Darwin, dass der Stärkere, sprich Klügere, unter dem Strich überleben wird. Früher war's die Kraft. Heute ist es der Geist..  
Das Leben könnte wirklich der Himmel auf Erden sein, wenn wir endlich einsehen, dass wir kollektiv mit dem Wahnsinn und mit uns selbst um die Wette laufen. Einzig und allein um zu überleben.  
Höflichkeit, Ritterlichkeit, Moral, Ehrbarkeit. Diese Begriffe, die gab es zwischendurch im Zuge der Menschwerdung auch einmal. Aber das interessiert heute kaum noch jemanden.  
Es ist irgendwie jammerschade. Aber es ist die Wirklichkeit.

Wir sind im Stehschritt wieder auf dem besten Wege zurück zum Jäger und Sammler zu degenerieren.  
Was sollen wir also tun?

Ich sage es dir: Einfach alle nicht mehr mitmachen und mit Stolz ein wirklicher Mensch sein.